

Anerkennungs-Preis Platz 2

Frau Martina Quandt

Verehrte Gäste, was wäre das Leben ohne die schönen Künste, ohne die Musik. Fragen wir uns nach dem Inhalt des Begriffes Musik, so wird uns sicherlich Vieles dazu einfallen, ein jeder wird eine eigene Erklärung finden. Wie gut, dass es Lexika und im Zeitalter der Informationstechnologie Wikipedia gibt, danach bezeichnet Musik oder besser "musische Kunst" eine organisierte Form von Schallereignissen.

Zu ihrer Erzeugung werden Töne und Geräusche, die einerseits physikalischen Eigengesetzmäßigkeiten unterliegen, andererseits durch die Art der Erzeugung mit der menschlichen Stimme, mit Musikinstrumenten, elektrischen Tongeneratoren oder anderen Schallquellen gewisse Charakteristika aufweisen, vom Menschen geordnet.

Ihnen als kritischen Zuhörern wird aufgefallen sein, dass die vorgetragene Definition von Musik zwar den Menschen erwähnt, aber nur als Empfänger der musischen Darbietung, unerwähnt bleibt der Musizierende. Eine Trompete als Schallinstrument, schön und gut, doch ohne Trompeter, nur schön anzusehen. Viele Musikinstrumente, noch besser, aber ohne Musiker auch nur Blech und Holz, Saiten und Klappen, weiße und schwarze Tasten.

Geordnete Musik ohne Noten, möglich, aber besser mit. Gut, wenn man solche lesen und mit Hilfe der eigenen Stimme oder einem Instrument zu Gehör bringen kann.

Doch vor dem Wohlklang musikalischer Betätigung steht die Qual. Und wer jemals einem sechsjährigen Jungen bei der Bearbeitung seiner Viertelgeige lauschen durfte, versteht die Doppeldeutigkeit der Qual. Der eine quält sich, den anderen quält es.

Gut Ding, will Weile haben, sagt man, und so, schon nach ein paar Monaten, noch besser nach ein paar Jahren klingt's schon viel besser. Und denken wir an einen schönen Sommertag, dann haben wir vielleicht Musik im Ohr. Und wenn wir durch die Stadt gehen oder ein Straßenfest erleben, dann hören wir eventuell einen Spielmannszug.

Eine Musikgruppe mit Marschtrommeln, Querflöten, Lyren, großer Trommel und Becken bezeichnet einen Spielmannszug. Falsch wäre es anzunehmen, wir hätten es mit einer Erfindung der Neuzeit zu tun. Denn der Ausdruck Spielmann lässt sich bis ins 8. Jahrhundert zurückverfolgen, ein „Spyl“ beschrieb das gemeinsame Spielen von Flöte und Trommel. Diese Instrumente bilden den Ursprung, später kamen über die in Europa einmarschierten Türken die Lyra, das Becken und der Schellbaum hinzu, weshalb eingeweihte Kreise auch von türkischer Musik oder Janitscharenmusik sprechen.

Und was so viel Geschichte vorzuweisen hat bedarf der Pflege und laufenden Erneuerung durch Lehren und Lernen. Frau Martina Brandt setzt sich seit Jahren, genau seit 18 Jahren, für die musikalische Ausbildung in der Deutsche Jugend-Brassband Lübeck e.V. von 1949 ein, bildet selbst aus und leitet den Spielmannsbereich Holzbläser und Schlaginstrumente wie Glockenspiele. Sie macht seit Jahren

Vorstandarbeit und ist im Landes-Orchester der Spielmanns-Vereinigung SH aktiv.

Sie selbst spielt seit ihrem 7. Lebensjahr Flöte und Blechblasinstrumente. Diese beeindruckende Kontinuität in ihrem musikalischen und ehrenamtlichen Schaffen zeichnet sie aus.

So viel Einsatz und Engagement für Jugend und Kultur verdient daher auch anerkennende Würdigung. Frau Martina Quandt erhält den Anerkennungspreis Platz 2, der mit 500 Euro dotiert ist.